

Gemeinde Brislach

Gesamtraumkonzept

Auswertung zur Umfrage

11. Januar 2001

Auftrag	Gesamtraumkonzept
Auftraggeber	Gemeinde Brislach
Auftragnehmer	Planteam S AG; Dornacherplatz 17, Postfach, 4501 Solothurn Tel. 032 622 42 44 Fax. 032 623 79 43 solothurn@planteam.ch; www.planteam.ch SQS – Zertifikat ISO 9001
Bearbeitung	Martin Eggenberger, dipl. Arch. ETH/SIA, Raumplaner ETH/BSP Bruno Hermann, dipl. Arch, HTL Hansueli Remund, dipl. Arch. ETH/SIA, Planer BSP
Referenz	bri_GRK_AuswertungUmfrage

Inhalt		
1	Ausgangslage	1
2	Bewertung der Gesamtstrategien durch die Bevölkerung	2
2.1	Rücklauf der Fragebogen und Beurteilung	2
2.2	Die Strategie „Optimiert“ schwingt deutlich obenauf	2
2.3	Nur die Strategie „Optimiert“ wird angenommen	3
2.4	Sporthalle: Auch die Zivilschutzanlage als Standort prüfen	4
2.5	Hinweise zu den Gesamtstrategien	5
2.5.1	Altes Schulhaus und Gemeindehaus: schon wieder umbauen?	5
2.5.2	Werkhof nirgends eingeplant	5
2.5.3	Parkplätze	5
2.5.4	Jugend	6
2.5.5	Feuerwehr: Regionale Lösung prüfen	6
2.5.6	Kindergarten und Kinderspielplätze	6
2.5.7	Dorfzentrum: Trennung und Gefahr durch die Breitenbachstrasse	6
2.5.8	Studerhaus und Areal, Dorfzentrum	7
2.5.9	Weitere Vorschläge aus der Umfrage	7
2.5.10	Grundsatzfrage (Steuergelder...)	8
2.5.11	Gesamturteile zum Gesamttraumkonzept	9
2.5.12	Orientierung, Infoabend	9
3	Empfehlungen	10
3.1	Der Gemeinderat nimmt vom Ergebnis der Umfrage Kenntnis:	10
3.2	... und orientiert die Bevölkerung über dieses Ergebnis	10
3.3	Der Gemeinderat behandelt die Strategie „Optimiert“ weiter	10
3.4	Empfehlungen zum Standort Zivilschutzanlage	11
3.5	Weiteres Vorgehen	13
3.5.1	Das Raumprogramm bereinigen	13
3.5.2	Eine Parallelprojektierung mit 3 bis 5 Architekten durchführen	13
3.5.3	Ungefährer Zeitbedarf	13

1 Ausgangslage

Für die Gemeinde Brislach bieten sich mehrere Möglichkeiten an, wo sie die Bedürfnisse an Infrastrukturen der nächsten Jahre anordnen kann. Der Gemeinderat hat 4 Strategien vorbereitet, wie diese Bedürfnisse erfüllt werden können:

Strategie 1 „Optimiert“

Die *Strategie 1 „Optimiert“* versucht mit einzelnen Eingriffen die Situation zu verbessern. Der Auszug der Feuerwehr aus dem Gemeindehaus schafft den benötigten Spielraum im Gemeindehaus selber. Sporthalle und Feuerwehr werden in einem Bau östlich der Breitenbachstrasse realisiert. Diese Strategie ist recht günstig, einfach zu realisieren und konzentriert alle öffentlichen Nutzungen am alten Standort. Durch den Neubau wird die bauliche Lücke bei der Sammelstelle geschlossen. Das Studerhaus wird von der Gemeinde nicht beansprucht.

Strategie 2 „Dorfzentrum“

Die *Strategie 2 „Dorfzentrum“* schlägt eine neue Sporthalle als Ersatz des Studerhauses vor. Wenn die Halle im EG liegt, *belebt* sie den bestehenden Platz mitsamt Brunnen als neues Dorfzentrum (die Feuerwehr oder der Werkhof wären fast immer geschlossen). Eine neue Halle ist grösser, als das bestehende Studerhaus; der Abstand zum Nachbarhaus wird bei dieser Strategie knapp. Für die Gemeindeverwaltung wird ein Umzug ins alte Schulhaus vorgeschlagen, weil dieses repräsentativer ist, besser gelegen und über einen eigenen Saal verfügt, der für Sitzungen jeder Art genutzt werden könnte. Damit ist für die Feuerwehr im Gemeindehaus genügend Platz vorhanden. Der Kindergarten kann nach dem Auszug der Werkklasse im Schulhaus untergebracht werden, oder in einem Neubau östlich der Breitenbachstrasse, zusammen mit dem Werkhof im Sockelgeschoss.

Strategie 3 „Ost“

Die *Strategie 3 „Ost“* empfiehlt ebenfalls die Situierung der Gemeinde im alten Schulhaus. Die Sporthalle in Kombination mit dem Kindergarten schliesst die Lücke östlich der Breitenbachstrasse und komplettiert das Schulgelände. Die Feuerwehr findet genügend Platz im alten Gemeindehaus, wo weitere Untermieter Raum finden, sei es die Schule, Vereine, oder Büros. Das Studerhaus wird von der Gemeinde nicht benötigt, durch eine Finanzierung des Vorplatzes -Dorfplatz- könnte sie sich aber ein Mitspracherecht bei der Weiternutzung dieses Gebäudes ausbedingen.

Strategie 4 „Dorfplatz“

Die *Strategie 4 „Dorfplatz“* spinnt den Gedanken eines Dorfplatzes noch weiter: sie setzt die Gemeindeverwaltung ins Zentrum und setzt dieser auf der anderen Seite der Breitenbachstrasse die Sporthalle (ergänzt um Feuerwehr und Werkhof) gegenüber; damit entsteht ein dichtes Nebeneinander von Halle – Dorfplatz – Gemeinde-

verwaltung – Festplatz / Parkplatz, alle wichtigen Nutzungen im Erdgeschoss liegend, als Treffpunkt der Gemeinde und für Feste ideal. Die bestehende Gemeindeverwaltung wird in dieser Strategie für andere Nutzungen frei.

Diese 4 Strategien hat er allen Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern zur Vernehmlassung verschickt, mit der Bitte, diese zu beurteilen und allenfalls Bemerkungen und Anregungen anzufügen. Die folgenden Kapitel geben einen Überblick über das Ergebnis dieser Vernehmlassung.

2 Bewertung der Gesamtstrategien durch die Bevölkerung

2.1 Rücklauf der Fragebogen und Beurteilung

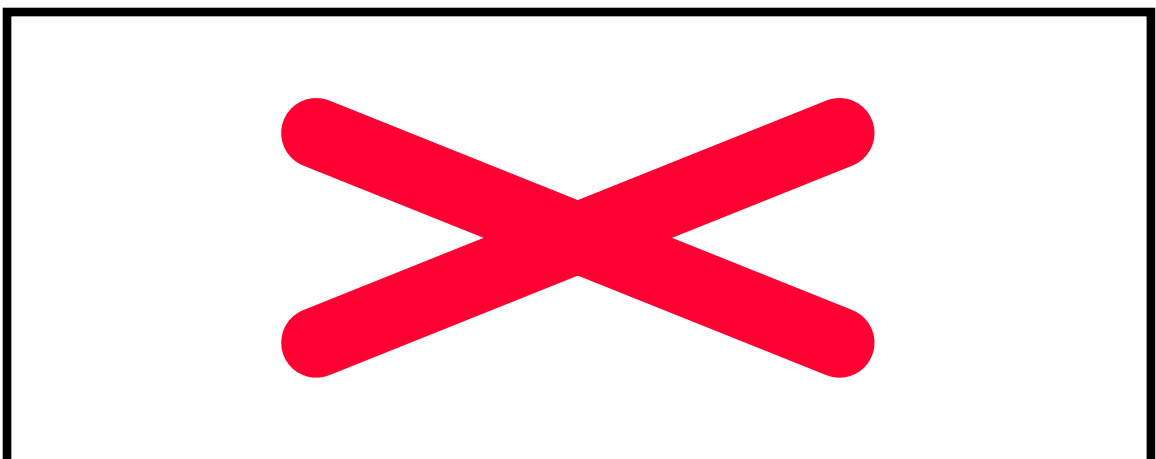
Innerhalb der gesetzten Frist bis 30. November 2000 gingen auf der Gemeindeverwaltung 274 Fragebogen beantwortet wieder ein. Ein hervorragender Rücklauf, der insbesondere eine sehr hohe statistische Sicherheit schafft.

Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger konnten jede der 4 Strategien mit einer Note zwischen 1 und 6 beurteilen, wobei 6 die beste und 1 die schlechteste Beurteilung war.

2.2 Die Strategie „Optimiert“ schwingt deutlich obenauf

	Strategie Optimiert	Strategie Ost	Strategie Dorfzentrum	Strategie Dorfplatz
Beurteilung	3.7	2.8	2.0	2.2

Die am besten beurteilte Strategie ist die Strategie „Optimiert“ mit einer durchschnittlichen Bewertung von 3.7, gefolgt von der Strategie „Ost“ mit einer deutlich tieferen durchschnittlichen Bewertung von 2.8. Die beiden Strategien, welche das Studerhaus mit einbeziehen, werden sehr deutlich weniger gut beurteilt.



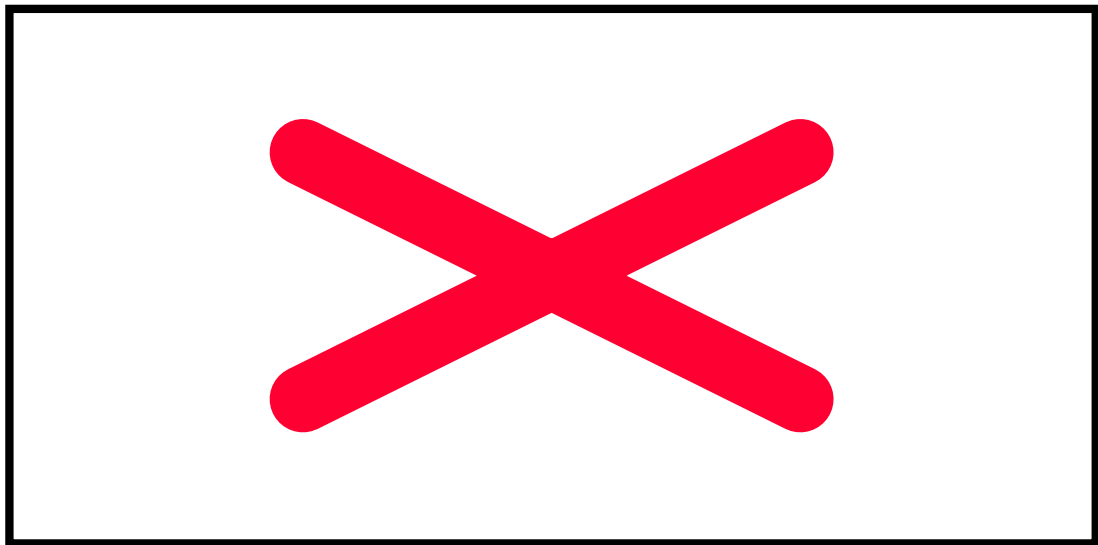
2.3 Nur die Strategie „Optimiert“ wird angenommen

Die folgende Tabelle zeigt die einzelnen Beurteilungen 1 bis 6:

Beurteilung	Strategie Optimiert	Strategie Ost	Strategie Dorfzentrum	Strategie Dorfplatz
Durchschnitt	3.7	2.8	2.0	2.2
1	74	121	174	179
2	21	27	33	15
3	30	25	19	11
4	33	30	18	19
5	20	34	13	16
6	96	37	17	33

Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger:

- beurteilen die Strategien vor allem im Sinn von „ja“ und „nein“ – die Beurteilungen 1 und 6 sind deutlich überwiegend,
- bevorzugen deutlich die Strategie „Optimiert“, sind in dieser Bevorzugung jedoch nicht einstimmig – die Beurteilung mit 6 ist um 30% häufiger, als die Beurteilung mit 1.



← eher nein

eher ja →

Werden die Beurteilungen 4 bis 6 als „ja“ gewertet und diejenigen von 1 bis 3 als „nein“, so wird deutlich, dass die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger nur die Strategie „Optimiert“ annehmen und die übrigen drei Strategien recht deutlich verwerfen.

ja (4 bis 6)	149 (54%)	101 (37%)	48 (18%)	69 (25%)
davon: 6	35%	14%	6%	12%
nein (1 bis 3)	125 (46%)	173 (63%)	226 (82%)	205 (75%)
davon: 1	27%	44%	64%	65%

2.4 Sporthalle: Auch die Zivilschutzanlage als Standort prüfen

17% der Antwortenden wünschen die Prüfung des Standortes Zivilschutzanlage für die Halle, oder sind der Überzeugung, dass dies der richtige Standort ist. Weil im Fragebogen keine Frage nach diesem Standort gestellt war, ist dieses Resultat deutlich so zu verstehen, dass diese Option mit einbezogen werden soll.

Für diese (fünfte) Strategie wurden folgende Gründe angeführt:

- Mehr Lärm, Verkehr und Abfall im Dorfzentrum ist nicht erwünscht (Nutzung durch Vereine vor allem am Abend),
- Halle und Sportanlagen passen nicht ins Zentrum,
- Eine Sporthalle alleine wird einen Platz kaum beleben,
- Genügend Parkplätze bei der Zivilschutzanlage,
- Platz für Aussenanlagen (Spielwiese, 100m-Laufanlage),
- Reserven auch für einen Ausbau,
- Auf dem Spielplatz beim heutigen Kindergarten ist zu wenig Platz vorhanden,
- Das Land gehört bereits der Gemeinde,
- Verkehrssicherheit der Kinder (?).

Einige Zitate: Was heisst Dorfzentrum beleben; Verkehr, Abends Lärm, Belästigungen etc. / Wenn schon etwas bauen, dann etwas richtiges; Beispiel Liesberg. / Wieso fällt jetzt der Standort Zivilschutzanlage plötzlich weg? Beim Bau der Schulanlage redete man davon eine Mehrzweckhalle an diesen Ort zu erstellen, um den Dorfkern betreffs Lärm und Verkehr zu schonen. / Sind wir nun so weit, dass die Bevölkerung von Brislach nicht mehr mitbestimmen kann, ob ein externer Standort wie die Zivilschutzanlage weiterverfolgt werden kann? / Wir haben schon mehr als zwanzig Jahre Lärm neben dem Haus gehabt. Darum bin ich für die Halle bei der Zivilschutzanlage. / Die Schutzanlage wurde so gebaut, dass etwas darauf entstehen kann, warum wird das nicht genutzt? Total unverständlich! / Eine Sporthalle passt nicht in den Dorfkern, die Gemeinde hat schon genug verschandelt. / Alle 4 Lösungen sind kurzfristige „Alibi-Übungen“. Es muss eine Lösung ausserhalb des Dorfes angestrebt werden; so wie dies die meisten Dörfer und Städte planen und bereits realisiert haben. / Wieso soll das Dorfzentrum belebt werden? Externe Variante sollte bzw. muss in Betracht gezogen werden. / Es ist eine Willkür nicht alle Möglichkeiten zu beurteilen, weil wir bei der Zivilschutzanlage das Land schon besitzen und keine zusätzlichen Kosten entstehen.

Weitere Hinweise:

- Sporthalle als Querbau zum „neuen“ Schulhaus. / Wenn eine neue Sporthalle, dann muss sie direkt neben der anderen liegen, damit Geräte ausgetauscht werden können. / Sporthalle nördlich oder südlich des neuen Schulhauses.
- Sporthalle ist nicht notwendig; die heutige Situation ist völlig ausreichend.

Rund 15% aller Antwortenden haben alle vier Strategien mit 1 bewertet; 10% mit dem Hinweis auf den Standort Zivilschutzanlage.

2.5 Hinweise zu den Gesamtstrategien

Die antwortenden Personen machten regen Gebrauch von der Möglichkeit, neben der reinen Beurteilung auch Hinweise zu geben.

2.5.1 Altes Schulhaus und Gemeindehaus: schon wieder umbauen?

Einige (12) Antwortende verstanden nicht, warum überhaupt Strategien vorgeschlagen werden, in denen nach den Umbauten der vergangenen Jahre diese Bauten noch einmal umgebaut werden sollen.

Einige Zitate: Warum den neu renovierten Bau altes Schulhaus mit super Kindergartenräumen neu verplanen. / In der Gemeinde ist plötzlich zu viel Geld vorhanden. An jedem Gebäude wird immer umgebaut. Warum? / Altes Schulhaus neu umgebaut und renoviert mit Steuergeldern, und nun nach abgeschlossener Arbeit neues Konzept. Bravo. Das macht der Steuerzahler nicht mit! / Es ist sinnlos, ein funktionierendes System wieder umzubauen. / Das alte Schulhaus ist erst neu umgebaut worden. Was soll das? / Warum Kindergartenrenovation wenn jetzt über Wechsel gesprochen wird (Schildbürgertaktik)? / Ich finde es katastrophal, dass es Varianten gibt, die den Umbau des alten Schulhauses vorsehen (nach 2 Jahren???). Wie kann man so etwas vertreten? / Wäre im alten Schulhaus, unter Berücksichtigung weiteren Wachstums der Gemeinde, genügend Platz für Verwaltung, Sitzungsräume, Archiv, etc. vorhanden? / Nicht das Gebäude unserer Gemeindeverwaltung, sondern deren Mitarbeiter müssen Brislach präsentieren, und das mit Kompetenz, Geduld und Freundlichkeit.

2.5.2 Werkhof nirgends eingeplant

Ein paar Fragebogen weisen darauf hin, dass der Werkhof nirgends eingeplant sei.

Hinweis: Der Werkhof wurde *nur bei der Umfrage* zur Vereinfachung weggelassen.

2.5.3 Parkplätze

Ein paar Fragebogen möchten mehrere Varianten für die Lösung der Parkplätze. Auch eine Tiefgarage – z.B. wie es vom Team 2000 vorgeschlagen wurde – soll ebenfalls geprüft werden.

Einige Zitate: Was ist mit Parkplätzen ohne Studerhaus? 4 Projekte mit nur einer Parkplatzvariante: sehr schlecht! / Parkplätze neu überdenken! Mehrere Varianten bringen. / Wenn ich annehme, dass die neu zu schaffenden Parkplätze auf Bauland erstellt werden sollen, glaube ich, dass ein Einstellhallenplatz nach Idee Team 2000 gar nicht so viel teurer zu stehen kommt. / Bei Parkplatz am Laufenweg muss die Fussgängersituation gelöst werden. / Sollte das Land für die Parkplätze hinter dem Studerhaus nur mit dem Kauf des Hauses erworben werden können, dann Strategie „Dorfzentrum“. Tendenziell sollen die Parkplätze (ev. höherer Landpreis) ohne Studerhaus gekauft werden. / Bitte um Prüfung, ob sich das gekaufte Land in der Nähe

„Gartenweg“ nicht eignet (mit Rasensteinen) als Parkplatz. Wäre in der Nähe von Strategie „Ost“. / Parkfeld sollte das „grüne“ Erscheinungsbild der Kulturfläche erhalten. Vielleicht Variante Einstellhalle unter Spielwiese noch im Auge behalten. / Die grösste Anzahl Parkplätze benötigt die Gemeinde Brislach an einem festlichen Anlass, und genau auf diesen neu erschaffenen Parkplätzen soll in Zukunft unser Festzelt oder der Bazar stattfinden. Diese Idee darf wohl als Scherz verstanden werden. / Auf die Parkplätze hinter dem Studerhaus sollte aus ökologischen Gründen verzichtet werden.

2.5.4 Jugend

Ein Zitat: Bei so viel Geldinvestition könnte die Gemeinde sicherlich auch Geld budgetieren für einen Jugendtreff mit ausgebildetem Jugendarbeiter/in!? Wäre sinnvoll eingesetztes Geld.

2.5.5 Feuerwehr: Regionale Lösung prüfen

Einige Antwortende (rund 20) empfehlen den Zusammenschluss der Feuerwehr mit der Feuerwehr von Breitenbach oder die Bildung einer regionalen Feuerwehr.

Einige Zitate: Ich bin der Meinung, dass in 5 - 8 Jahren der jetzige Platz für die Feuerwehr genügt (Regionalfeuerwehr-Stützpunkte). / Der Gemeinderat hat (...) auch die Aufgabe, aufzuzeigen, wie eine Zusammenlegung der Feuerwehren (oberbaselbieter Gemeinden machen es vor) z.B. mit Breitenbach sich auf das vorhandene Raumkonzept auswirkt.

2.5.6 Kindergarten und Kinderspielplätze

Einige Zitate: Wichtig ist bei jeder Strategie: der Kinderspielplatz sollte weg von der stark befahrenen Strasse (z.B. zum Schulhaus). / Wenn die Strategie „Optimiert“ oder „Ost“ realisiert wird, dann verschwinden Parkplatz und Kinderspielplätze, dafür ist keine Lösung aufgezeigt. / Der Kindergarten sollte auf dem Schulhausplatz bleiben, so dass die Kinder die Pause zusammen verbringen können. / Der Spielplatz sollte nach hinten zum Schulhaus verlegt werden.

2.5.7 Dorfzentrum: Trennung und Gefahr durch die Breitenbachstrasse

Einige Zitate: „Dorfzentrum“ und „Dorfplatz“ inakzeptabel weil die Räumlichkeiten durch die Breitenbachstrasse getrennt sind – Verkehrsgefahr während den Veranstaltungen. / Ein neues Dorfzentrum an einer dermassen stark befahrenen Strasse (Dorfbrunnen, Studerhaus) wäre sicher fehl am Platz. / Die Turnhalle wäre auch für einen allfälligen Gebrauch der Schule (z.B. bei einem Fest das in der jetzigen Turnhalle durchgeführt wird) ganz sicher nicht im Sinne der Sicherheit der Schüler; der Verkehr nimmt nicht ab. Schlussfolgerung: Unter- oder Überführung. / Ich kann keine der oberen Strategien mit einer 6 bewerten. Wenn man die jetzige Verkehrs-

bzw. Lärmsituation in der Dorfzone betrachtet und sieht wie belastet die Hauptstrasse jetzt schon ist, ist mir unerklärlich, wie man eine Sporthalle mitten ins Dorfzentrum planen kann!

2.5.8 Studerhaus und Areal, Dorfzentrum

Einige Antwortende empfehlen, das Studerhaus zu kaufen, unabhängig von der gewählten Strategie. Ungefähr gleich viele lehnen den Kauf ab.

Einige Zitate: Areal Studer erwerben um Platz für die Zukunft zu schaffen. / Strategie Dorfplatz kostet etwas mehr, entspricht jedoch am besten einem Dorfbild. / Für Brislach wäre es wichtig, ein „Zentrum“ zu haben. / Darf das Studerhaus überhaupt abgebrochen werden? / Studerhaus nicht abreißen, alte Häuser bewahren. / Plötzlich darf man ein schützenswertes Haus abbrechen? / Warum kaufen, wenn man Land zur Verfügung hat? / Ich hoffe, dass sich alle bewusst sind, dass dies um den Dorfkern (das Herzstück) von Brislach geht! Welchen Charakter wollen wir? Brislach das Bauerndorf oder Brislach das verbaute Dorf (genügend Beispiele in der Umgebung). / Studerhaus als Gemeindeverwaltung = Super Idee! / Das Studerhaus ist ein wichtiger Bestandteil des Dorfkerns und darf auf keinen Fall durch ein Monster oder Betonbrocken ersetzt werden, bzw. zerstört werden. Studerhaus kaufen für Museum und Gemeindeverwaltung. / Bauernhaus in der Kernzone, wäre gewiss das falsche Gebäude, um ein modernes Feuerwehrmagazin aufzunehmen. / Das Studerhaus sollte auch bei der Strategie „Optimiert“ erworben werden. / Genug öffentliche Zone auch im Jahr 2050? Ich finde, dass die Gemeinde das Studerhaus und das Land kaufen sollte um so auch in Zukunft genug öffentliche Bauzone zu erhalten und zu sichern. Zur Deckung der Kaufkosten könnten Alters- oder Sozialwohnungen in das Projekt einbezogen werden.

2.5.9 Weitere Vorschläge aus der Umfrage

Standort Studerhaus:

- Strategie „Neu“: Gemeindeverwaltung und Kindergarten bleiben. Feuerwehr und Sporthalle am Ort des Studerhauses.
- Strategie „Optimiert“ und Studerhaus wird zu neuem Feuerwehrmagazin ausgebaut. Sporthalle soll als reines Sporttreffen dienen.
- Strategie „Dorfzentrum optimiert“: Sporthalle, Feuerwehr und Werkhof als Ersatz des Studerhauses. Diese Strategie könnte auch ohne Probleme in die Strategie „Extern ZS-Anlage“ umgewandelt werden.
- Strategie „Genial“: Kauf des Studerhauses mit Land. Darauf eine neue Sporthalle (Mehrzweckhalle) und Alterswohnungen. Parkplätze in Tiefgarage. Gemeindeverwaltung bleibt im jetzigen Gemeindehaus und der Kindergarten im alten Schulhaus. Die Feuerwehr zieht aus dem Gemeindehaus aus und schliesst sich mit einer anderen Gemeinde zusammen (zukunftsdenkend!).

- Feuerwehr und Werkhof ins Studerhaus. Neue Halle beim Spielplatz. Weil: es ist sehr gefährlich für die kleinen Kinder, wenn sie im Schulstress vom Studerhaus über die Strasse rennen müssen zurück zum Schulhaus – Folge: Unterführung.
- Strategie „Zusatzvariante“: Die Gemeindeverwaltung mit ihren modernen und neu eingerichteten Infrastrukturen bleiben im jetzigen Gemeindehaus (G). Die Feuerwehr wird in einem Bau östlich der Breitenbachstrasse (O) neu untergebracht. (Hinweis: Diese Organisation wird nach „Gehör“ in absehbarer Zeit so-wieso zentralisiert. Darum stellt sich hier die Frage, ob sich eine Dislozierung in näherer Zukunft noch lohnt?). Der Kindergarten und die verschiedenen neuen Nutzräume sind zur Zeit hervorragend im alten Schulhaus (A) gelöst. Mehrzweckhalle, mit ausdrücklicher Betonung „Mehrzweckhalle“, (und nicht wie in Ihrem Beschieb immer wieder erwähnt „Sporthalle“), diese ist bereits im Primarschulhaus mit Turnhalle, mit allen nötigen Vorgaben vorhanden.), findet als idealer Treffpunkt und Ort für jegliche Dorfveranstaltung ihren Platz im Studerhaus (S) seine Sinneszwecke.

Externe Standorte:

- Strategie, welche das Bauland „Ex Guilliani“ einbezieht (Halle / Parkplätze).
- Strategie „Müsch“: Genügend Land für Jahrzehnte, billiges Land.

Weitere:

- Kindergarten ins neue Schulhaus, nach Auszug der WBK.
- Auslagerung des Gemeindearchives.
- Sitzungen zu Hause durchführen.
- Schulhausplatz zu einem Dorfplatz umgestalten.
- Schulhaus, Kirche, Gemeindehaus, Kindergarten, Sporthalle als Ort der Begegnung zusammen lassen.
- Die benötigten Objekte sollen nach Dringlichkeit bewertet werden.

2.5.10 Grundsatzfrage (Steuer gelder...)

Rund 5% aller Antwortenden haben alle vier Strategien mit 1 bewertet und auf die Kosten dieser Vorhaben hingewiesen.

Einige Zitate: Hugo sagte zum Projekt 2000 viel zu teuer (4,6 Mio.) und ihr bringt jetzt noch teurere Varianten ohne Landerwerb! Habt ihr noch Geld gefunden? / Den Einwohnern ist unmissverständlich klar zu machen, dass je nach Finanzlage der Gemeinde eine Gemeindesteuererhöhung nicht ganz auszuschliessen ist. / Es ist auf Qualität und weniger auf Luxus zu achten. / Kein Bedarf für Mehrzweckhalle. / Keine finanziellen Abenteuer, wenn man nicht genau weiss, wie die Gemeinde wächst. / Keine Steuererhöhungen. / Steuern senken. / Vereine sollen die Sporthalle bezahlen (Verursacherprinzip)! / Finanziell nicht tragbar. Es wurde in den letzten Jahren genug gebaut. Wir werden in Zukunft noch sehr grosse soziale Kosten er-

halten. / Es ist eine Frechheit solch teure Projekte vorzulegen! Wenn ich an die letzte Orientierungsversammlung vom Projekt 2000 zurückdenke, wie damals beim Vorstellen des Finanzhaushaltes der Teufel an die Wand gemalt wurde.

2.5.11 Gesamturteile zum Gesamtraumkonzept

Einige Zitate: Auf die Frage von Ch. Jeger man solle vor dem Umbau des alten Schulhauses ein Gesamtraumkonzept ausarbeiten! / Diese Strategien vor 10 Jahren hätten viel Geld gespart. / Wieder mal eine Umfrage mehr! Aber wann wird endlich gehandelt? Zuerst müssen wohl noch einige Büros daran verdienen, Projekte zu erfinden, wobei sie sich offensichtlich mit fremden Federn schmücken (Projekt 2000)! Gesamtraumkonzept vor zwei Jahren hätte wirklich Sinn gemacht! /

Ich finde es wichtig, dass Erhebungen gemacht und Varianten ausgearbeitet werden, nur so wird eine „optimierte“ Lösung gefunden. / Vernehmlassung vorbildlich, danke. / Für die geleistete Arbeit möchte ich dem Gemeinderat und dem Planteam danken. / Ich danke dem Gemeinderat für den Miteinbezug der Dorfbevölkerung auf diese Art. So hat jeder genug Zeit sich Gedanken zu machen und sich auch zu informieren. /

Zwei ausgereifte, geplante Varianten hätten genügt und die Gemeinde viel schneller weitergebracht. Mir fehlt in ihrem Gesamtraumkonzept eine richtige Planung. Strategien führen zu nichts. / Vor einem Jahr wurde Thomas Bieli für seine Kritik an einer verknorzten Baupolitik der letzten Jahre attackiert: Heute werden Varianten präsentiert, die seine Kritik stützen. (...) Warum wurde vor einem Jahr gesagt, das Luxusprojekt 2001 (Halle plus Miniparkhaus) wäre zu teuer und heute legt man die Strategie „Dorfplatz“ vor, wo bei den rund 8 Mio. SFr. der Landerwerb noch nicht einmal beinhaltet ist.

Lösung wurde von Brislacher Bürgern bereits vorgeschlagen (ohne teures Fachbüro). / Obwohl diese Strategie einfach „Optimiert“ getauft wurde, ist sie meines Erachtens optimal. Leider wird nicht erwähnt, dass dazu das „Team 2000“ eine beachtliche Vorarbeit geleistet hat. Leider wird an dieser Planteam-Fremden Strategie, durch gezielte Textwahl das Positive verwischt. / Wenn in Brislach eine gute Idee von Brislachern vorgestellt wird, wird sie immer unter den Tisch gewischt! Es ist mir schon 2x so gegangen! /

Hinweis: Das Team 2000 hat für das Gesamtraumkonzept eine wichtige Vorarbeit geleistet. Das Gesamtraumkonzept hat nun *alle Aufgaben*, die auf den Gemeinderat zukommen werden, erfasst. Diese Aufgaben wurden in Strategien umgesetzt; dabei hat der Vorschlag des Team 2000 seinen Niederschlag in diesen Strategien gefunden.

2.5.12 Orientierung, Infoabend

Einige Antwortende wünschen einen Orientierungsabend.

3 Empfehlungen

3.1 Der Gemeinderat nimmt vom Ergebnis der Umfrage Kenntnis

Die Bevölkerung bevorzugt die *Strategie „Optimiert“* und lehnt alle anderen drei Strategien ab.

Ein grosser Teil der Antwortenden möchte, dass (auch) der *Standort Zivilschutzanlage* geprüft wird.

Die Bevölkerung will das *Studerhaus* nicht als Turnhalle umnutzen. Das Studerhaus ist damit für die Erfüllung der Bedürfnisse von Brislach *nicht notwendig*.

3.2 ... und orientiert die Bevölkerung über dieses Ergebnis

3.3 Der Gemeinderat behandelt die Strategie „Optimiert“ weiter

Die *Gemeindeverwaltung*, die *Kindergärten* und der *Jugendraum* bleiben am alten Ort.

Diese verfügen dank den vorgeschlagenen Umlagerungen auch langfristig über genügend Reserve (z.B. Auszug der Feuerwehr zu Gunsten der Verwaltung).

Die *Turnhalle* wird am Standort der bisherigen Spielplätze gebaut.

Damit entsteht die geforderte „Spielhalle“ am Standort, wie er auch vom Team 2000 vorgeschlagen worden ist. Auf den Ausbau einer Dachnutzung wird verzichtet, weil die Gemeinde auch längerfristig keinen Bedarf für weitere Versammlungsräume hat und weil dies eine teure Lösung wäre (riesige Spannweiten über der Turnhalle).

Die Bedürfnisse der *Feuerwehr* werden je nach Bedarf im Erdgeschoss der neuen Turnhalle untergebracht.

Der Gemeinderat klärt die regionalen Lösungen für die Feuerwehr so weit ab, dass der in Brislach verbleibende Flächenbedarf für die Feuerwehr genügend genau bekannt ist.

Die Bedürfnisse eines *Werkhofes* werden je nach Bedarf im Erdgeschoss der neuen Turnhalle oder am alten Ort untergebracht.

Der Gemeinderat entscheidet über die externe Vergabe der Arbeiten eines Gemeindearbeiters und klärt, wieviel Fläche in Brislach konkret noch für den Werkhof nötig ist.

Der *Friedhof* wird östlich des bestehenden Ortes erweitert.

Der Gemeinderat sichert die *Parkplätze* hinter dem Studerhaus.

Notfalls mit der Festlegung einer Zone für öffentliche Bauten und Anlagen.

3.4 Empfehlungen zum Standort Zivilschutzanlage

Ein grosser Teil der Antwortenden (17%) möchte, dass (auch) der *Standort Zivilschutzanlage* geprüft wird.

Dieser Standort wurde bereits in der Studie „Grundsatzentscheide zum Standort und zum Raumprogramm der zweiten Turnhalle“ vom 27. September 1999 geprüft und gegenüber dem Standort im Dorf deutlich als nachteilig beurteilt.

Als Zusammenfassung der Studie „Grundsatzentscheide (...)“ und der vorliegenden Auswertung der Umfrage werden im folgenden die Vor- und Nachteile der beiden Standorte zusammengestellt:

Vor- und Nachteile der beiden Standorte „Optimiert“ und Zivilschutzanlage

Hinweis: Am Standort Zivilschutzanlage muss die Feuerwehr und der Werkhof *in einem Bau* und *neben der Turnhalle* gebaut werden. Zwei eigene Bauten treiben die Gesamtkosten in die Höhe (Kosten für Turnhalle mit Feuerwehr kombiniert: rund 3,6 Mio.; Turnhalle separat: rund Fr. 2,9 Mio.; Feuerwehr separat: rund 1,9 Mio.). Am Standort Zivilschutzanlage kann die Turnhalle nicht auf Feuerwehr und Werkhof gebaut werden, weil dies ein übermässiges Volumen in die Landschaft setzen würde.

Aspekt:	Standort:	„Optimiert“	Zivilschutzanlage
Beitrag zum Dorfzentrum		***	○
Erreichbarkeit		***	*
PP im Zentrum		**	○
Synergie mit Schule		***	○
Synergie mit Kultur		***	*
Synergie mit Sportvereinsaktivitäten		***	*
Verkehrssicherheit		***	○
Orts- und Landschaftsbild (Einordnung)		**	○
Landverbrauch		***	○
Belästigungen– Lärm		○	**
– Verkehr		○	*
Baukosten (ohne Land)		*	***
Parkierungskosten		*	***
Reserven für Ausbau		**	***
Reserven für Aussenanlagen		**	***
Mehrzwecknutzungen		**	**
Kombination Feuerwehr, Werkhof		**	**

** ein graues Feld bedeutet: mindestens 2 ** Differenz.

Für den Standort „Optimiert“ sprechen folgende Argumente:

Belebung des Dorfkentrums.

Erreichbarkeit, zentrale Lage.

Die Parkplätze hinter dem Studerhaus oder in einer Tiefgarage unter dem Spielfeld liegen auch für den Gang ins Dorfkzentrum günstig.

Synergien mit dem Schulsport, mit der bestehenden Halle, mit den bestehenden Aussenanlagen und auch mit bestehenden kulturellen Räumen beim Gemeindehaus.

Verkehrssicherheit der Kinder, die in der neuen Halle Sportarten ausüben können, welche in der bestehenden nicht möglich sind (z.B. Basketball), und dazu nicht über die Strasse gehen müssen.

Das Ortsbild kann mit einem Neubau an der Breitenbachstrasse gewinnen (Qualität der Architektur wichtig!), eine Turnhalle ausserhalb des bestehenden Siedlungsgebietes schafft ein neues (grosses) Volumen in der Landschaft – die Einordnung ist sehr schwierig.

Das Weiterbauen im bestehenden Siedlungskörper beansprucht keine neuen Landflächen (sparsamer Umgang mit dem Land, ohne Ausdehnung des Baugebietes).

Für den Standort „Zivilschutzanlage“ sprechen folgende Argumente:

Etwas weniger Lärm, Verkehr und Abfall im Dorfkzentrum, weil die Veranstaltungen ausserhalb des Dorfes stattfinden, aber dennoch über die Breitenbachstrasse erschlossen werden.

Geringere Baukosten; wobei dieser Vorteil stark abhängig ist von der Projektierung; der Aushub entfällt weitgehend und die Zivilschutzanlage kann teilweise als Fundation wirken – umgekehrt kann dieser Vorteil nur erzielt werden, wenn auf viele Freiheiten in der Projektierung von Anfang an verzichtet wird.

Geringere Parkierungskosten; Die Landfläche bei der Zivilschutzanlage liegt ausserhalb der Bauzone und ist auf jeden Fall die günstigste Variante. Das Land hinter dem Studerhaus muss zu Baulandpreisen gekauft werden. Der Bau unterirdischer Parkplätze unter dem Rasenfeld ist technisch möglich, aber gegenüber freien Parkplätzen bedeutend teurer (Kosten rund 2,2 Mio.).

Eher für den Standort „Zivilschutzanlage“ sprechen folgende Argumente:

Sehr grosse Reserven für einen Ausbau einer Sporthalle ausserhalb des Siedlungsgebietes; dies wird dann interessant, wenn es sich um eine Mehrfachhalle mit grösserem Besucherandrang handelt.

Viel Platz für Aussenanlagen (Spielwiese, 100m-Laufanlage); die bestehenden Freiflächen (Rasenfelder) bei der Schule reichen aus, sind aber nicht grosszügig bemessen; sie könnten gegen Nordwesten ausgedehnt werden.

Viele kleine Gemeinden wie Brislach können so „grosse“ Nutzungen nicht genügend auslasten: Wie viele Personen werden z.B. eine 100m-Laufanlage benutzen und so die Investitionen und Unterhaltskosten nutzen? Stellen diese

Nutzungen dem Aufwand einen grossen Nutzen (für viele EinwohnerInnen) gegenüber?

Eine Gesamtbeurteilung bringt mehr und wichtige Vorteile für den Standort „Optimiert“, doch müssen diese Vorteile gegenüber dem Standort „Zivilschutzanlage“ mit höheren Baukosten und „mehr Lärm im Dorfzentrum“ erkauft werden.

Gestützt auf die obigen Überlegungen empfehlen wir, nur den Standort „Optimiert“ weiter zu verfolgen.

3.5 Weiteres Vorgehen

Die Empfehlungen in der Studie „Grundsatzentscheide zum Standort und zum Raumprogramm der zweiten Turnhalle“ vom 27. September 1999 für das weitere Vorgehen sind demnach weiterhin gültig:

3.5.1 Das Raumprogramm bereinigen

- a) Welche Funktion und Gestaltung erhalten die heutigen Feuerwehrlokale?
- b) Soll eine Festwirtschaftsküche oder ein Office vorgesehen werden?
- c) Welche Masse soll die Halle aufweisen? Empfehlung: Normalhalle.
- d) Welche weiteren Räume sind erwünscht?
- e) Flächenbedarf Feuerwehr usw.

3.5.2 Eine Parallelprojektierung mit 3 bis 5 Architekten durchführen

Aufgrund des Binnenmarktgesetzes und den erwarteten Baukosten von rund 3 Mio. Fr. (ohne Parkierung) muss das Projekt in Konkurrenz von drei bis fünf Architekten bearbeitet werden. Der Verfasser des besten Projektes wird mit der Ausführung beauftragt; Teilleistungen (wie z.B. die Bauleitung) können anderweitig vergeben werden.

3.5.3 Ungefährer Zeitbedarf

- | | |
|--|----------------------|
| 1. Bereinigung des Programms | Februar - April 2001 |
| 2. Gemeindeversammlung spricht Kredit für Parallelprojektierung | Februar - April 2001 |
| 3. Durchführung der Parallelprojektierung | Mai - Juli 2001 |
| 4. Vorstellung des Projektes an einer Gemeindeversammlung; Bewilligung des Projektkredites | September 2001 |
| 5. Bewilligung des Baukredites | Frühling 2002 |
| 6. Realisierung | Sommer 2002 |